

LUXUS | AUTOS | MODE | SHOPPING | SPORT | REISEN

HIGH LIFE®

INTERNATIONALER LIFESTYLE FÜR MÄNNER

FERRARI SP38

Exklusiver geht es nicht

ULTRAVIOLET

Paul Pairets
Psycho-Taste

ISLA SA FERRADURA

Luxury Living
auf Ibiza



Außerdem:

WINE-ART
BLACK PEARL
PORSCHE MISSION E

BUGATTI CHIRON
Für Himmelsstürmer
jetzt mit Sky View

D € 7,-

IT € 9,-, ES € 9,-, AT € 7,70

CH SFR 14,-, BNLX € 8,20, N NOK 84,-

HEFT 48 HERBST 2018



4 195978 707009

HIGH LIFE HERBST 2018 / HEFT 48

PORSCHE MISSION E | MERCEDES-AMG 4-TÜRER | PORTRÄT THOMAS JIRGENS | MUST-HAVES | ISLA SA FERRADURA, IBIZA | BISATE ECO LODGE

KLOCKE VERLAG



LIEBHABER DER ELEMENTE

Thomas Jirgens



Er ist einer der Top-Juweliere Deutschlands, mit einem ausgeprägten Hang zu den kostbarsten Edelsteinen dieser Erde: Thomas Jirgens. Die Damen aus der Society, aus Film, Wirtschaft und Medien lieben seine Kreationen, treiben sie doch den Herzschlag in die Höhe, wecken Begehren und starke Emotionen. Doch wie regeneriert und inspiriert ein erfolgsverwöhnter Juwelier-Designer wie Thomas Jirgens sein kreatives Potenzial immer von Neuem?

INTERVIEW **GUNDULA LUIG-RUNGE** FOTOS **JUWELENSCHMIEDE**



MIT MEINEM DRACHEN FLIEGE ICH WIE EIN VOGEL ÜBER DIE SÜDALPEN,
ENTLANG DER PYRENÄEN ODER ÜBER INSELN WIE FUERTEVENTURA.
UND DAS, WAS ICH WILL, PASSIERT AUCH.

WER WIE THOMAS JIRGENS seit mehr als drei Jahrzehnten das Goldschmiedehandwerk mit Leib und Seele lebt, die Öffentlichkeit nicht scheut, die Gesellschaft schöner Frauen schätzt und dem es gelingt, sein Kreativpotenzial fortlaufend zu regenerieren und neu zu aktivieren, muss aus ganz besonderem Holz geschnitzt sein. Der gelernte Gold- und Silberschmied, Gemmologe und Diamantgutachter, der im Alter von erst 29 Jahren seine „Juwelenschmiede“ in der Münchner Innenstadt eröffnete, bezieht einen Großteil seiner schöpferischen Kraft aus den vier Elementen – Wasser, Luft, Erde und Feuer. Insbesondere die Elemente Wasser und Luft fordern die sportliche Seite des sehr bewussten Juweliers heraus. Neben den edlen Steinen wecken Wasserskifahren, Kitesurfen, Drachen- und Gleitschirmfliegen seine Leidenschaft. Die Herausforderung der Urgewalten, das Einswerden mit den Elementen in der Natur machen seinen Kopf frei, liefern nicht selten darüber hinaus großartige Inspirationen für neue Schmuckstücke. HIGH LIFE sprach mit dem 50-Jährigen über Inspirationsquellen, Kindheitsträume, Herausforderungen und Frauen.

Herr Jirgens, Ihre Schmuckstücke zeichnen sich durch außergewöhnliche Materialien und feinsinnige Kreativität aus. Durch wen oder was lassen Sie sich inspirieren? Ich unterscheide zwischen dem Ausleben meiner Kreativität – das tue ich den ganzen Tag hier in meinem Geschäft – und dem Regenerieren oder neu Inspirieren. Das erfolgt nicht während meiner „Herstellungszeit“, sondern zum Beispiel auf den Messen, wo ich mich von neuen Mineralien und neuen Funden begeistern und leiten lasse. Edelsteine sind für mich die Essenz der Natur und göttlicher Kräfte. Deshalb muss ich in die Natur, um mich zu inspirieren, aber auch zu regenerieren. Am liebsten auf meinen Sportreisen.



Sie sind sehr körperbewusst. Wie halten Sie sich fit? Je älter ich werde, desto mehr Freizeit beanspruche ich, in der ich mir und meinem Körper etwas Gutes tue. So Gott will, kann ich meinen Körper vielleicht noch viele Jahre auf annähernd dem heutigen Niveau erhalten. Ich liebe Wassersport. Während der Sommermonate bevorzuge ich Wasserski als Morgensport – neben Dehnübungen und Joggen. Ohne Neoprenanzug, einfach nur mit kurzer Hose, Shirt und Prellweste – das gefällt mir sehr, sehr gut. Man zischt erst mal raus aufs Wasser, holt Schwung und dann gehts in diese Turns rein – das ist pures Adrenalin und übrigens wesentlich anstrengender als Skifahren im Winter, was ich auch sehr gerne betreibe. Ich fahre sehr gerne auf dem Starnberger See und den Südalpenseen. Beides ist von München aus schnell zu erreichen. Bei guter Wetterlage, wenn Thermik oder Wind sich anbieten, nutze ich darüber hinaus spontane Kurztrips als Sommerverlängerung. Im Winter liebe ich die Karibik. Dort gehören außerdem Kitesurfen und Wellenreiten zu meinen Favoriten.

PORTRÄT

Und wie sieht es mit den luftigen Elementen aus? Als Kind habe ich immer davon geträumt, fliegen zu können. Vor fünf Jahren erfüllte ich mir diesen Traum in Form von Drachenfliegen und erst kürzlich in diesem Jahr habe ich noch den Pilotenschein für das Gleitschirmfliegen gemacht. Damit ich auch im Alter, wenn ich beim Drachenfliegen mein Kreuz nicht mehr schleppen kann, die Freude am Fliegen noch spüre. Mit meinem Drachen fliege ich jetzt ähnlich einem Vogel über die Südalpen, entlang der Pyrenäen oder über Inseln wie Fuerteventura.

Kommt man hoch in den Lüften auf neue Ideen? Ja, das kann sehr inspirierend sein! Besonders an Orten, wo kein Tourismus mehr herrscht, weil sie so abgelegen sind. Beim Kiten, beim Wellenreiten und gerade auch beim Fliegen bin ich intensivst mit der Natur, mit den Elementen verbunden. Das ist ein unbeschreibliches Gefühl! Bis ich zur Landung gezwungen werde, wenn kein Wind mehr weht oder die Thermik abnimmt. Den Boden wieder zu spüren erdet sehr und ich liebe es auch, an den Festen der Einheimischen teilzuhaben, wie auch hier bei uns im bayrischen Voralpenland, an den Sonnwendfeuern mit Blaskapellen und echtem Brauchtum.

Erinnern Sie sich, woher Ihre Affinität zu edlen Steinen rührt? Es waren die Geschichten von Rittern, die mich mit circa acht Jahren fasziniert haben. Die Erzählungen von mit Edelsteinen besetzten Schwertern wie Excalibur und dem „singenden Schwert“, die ihren Träger unbesiegbar machten. Heute sind es die Laserschwerter in George Lucas Star-Wars-Saga. Diese Faszination von Magie und einem ritterlich reinen Herzen hat mich als Kind bewegt und mein Interesse für die Kraft und die Mystik der Edelsteine geweckt.



DER WICHTIGSTE SCHMUCK FÜR EINE FRAU IST IHR GESICHT – UND OHRINGE, UM PRAKTISCH IHREM GESICHT EINEN RAHMEN ZU SETZEN, SO WIE BEI EINEM KUNSTWERK.

Wie sah Ihre Ausbildung aus? Wo haben Sie studiert? Ich habe Silber- und Goldschmied gelernt, also von der Pike auf. Habe dann in Idar-Oberstein die Fachausbildung zum Gemmologen und Diamantgutachter gemacht und im Anschluss in Pforzheim als Gasthörer ein Semester Schmuckdesign studiert. Aber das war mir viel zu experimentell. Mich haben in erster Linie die Steine interessiert. Danach ging die Ausbildung weiter. Ich entwickelte fünf Jahre für Hemmerle Juweliers als freiberuflicher Geselle und später als junger Meister Schmuckstücke. Mit 29 Jahren eröffnete ich dann mein eigenes Geschäft in der Neuturmstraße in München, wo ich bis heute bin.

Hatten Sie während Ihrer Lehrjahre einen besonderen Lehrmeister oder Mentor, der Sie inspiriert oder Ihr Talent gefördert hat? Ich habe überall versucht, mir die besten Handwerker, die am meisten wussten, zu Freunden zu machen und von ihnen zu lernen. Dazu gehörten die Werkstattleiter von Hemmerle und vorher, in meiner ersten Firma, auch die besten Mitarbeiter. Darunter war auch ein Graveur mit einer sehr künstlerischen Ader. Als ich wusste, wo beim Handwerk meine Grenzen liegen und wie weit ich gehen kann, widmete ich mich dem künstlerischen Segment meines Berufes.



Wann haben Sie gemerkt, dass Sie mit Ihren Entwürfen ganz viele Herzen öffnen? An dem Punkt, wo ich verstanden habe, was eine Frau wirklich schmückt. Voraussetzung dafür ist die Sicherheit sie in ihrer natürlichen Ausstrahlung durch meinen Schmuck zu unterstützen. Eine Frau fühlt sich sicher, wenn sie sich ihrer ureigenen Schönheit und Ausstrahlung bewusst ist. Ich habe auch erkannt, dass der wichtigste Schmuck für eine Frau Gesichtsschmuck ist, also Ohringe, um praktisch ihr Gesicht zu rahmen, so wie bei einem Kunstwerk. Jede Frau ist spezifisch. Ihre Gesichtsförmigkeit, die Augenfarbe und dies muss berücksichtigt, ja sogar unterstrichen werden! Blaugrüne Augen brauchen eine ganz andere Farbe, beziehungsweise Edelsteinkombination als braune Augen. Braunes Haar braucht wieder eine ganz andere Kombination, etwas Herausstechenderes als blondes Haar. Durch meine Geschäftspartner in der Modebranche konnte ich meinen Schmuck auf vielen Shows vorstellen – von Giorgio Armani bis hin zu Guido Kretschmer. Unter den Models habe ich die unterschiedlichsten Frauentypen analysieren können. So sammelte ich wertvolle Erfahrungen, lernte, welcher Schmuck die individuelle Schönheit einer Frau am besten hervorhebt und ihre Augen zum Strahlen bringt.

Passion und Erfolg: eine gute Kombination? Auf jeden Fall! Das zeigt mir, dass ich meine Bestimmung im Leben gefunden habe. Trotzdem möchte ich meine Entwürfe in Verbindung mit meinen Beobachtungen noch weiter ausbauen und verfeinern. Damit sich die Damen noch lange an meinem Schmuck erfreuen können.

Was ist Ihnen bei der Herstellung eines Schmuckstücks am wichtigsten? Das es perfekt wird. Es muss in der Lage sein, wie ein magisches Zauberschwert zu wirken.

Wo liegt für Sie der Unterschied zwischen einer Auftragsarbeit und einer freien künstlerischen Arbeit? Es gibt nur diese zwei Wege. Bei der Auftragsarbeit, bei der mir die Kundin bekannt ist, stelle ich mich voll und ganz auf sie ein und unterstütze ihre Wünsche mit meinem ganzen Fachwissen. Beispielsweise welche Steine in welcher Mine welche Farben haben und am besten zu ihren Augen passen. Ich finde für sie die perfekte Farbe und die passende Größe. Im umgekehrten Zug, wenn ich etwas kreierte, einfach ins Blaue hinein, dann wird es durch die aktuellen Funde der Edelsteine beeinflusst. Das heißt, momentan wurden gerade Morganite in Mosambique entdeckt, die es vorher in dieser Farbe nicht gab.



Thomas Jirgens hat ein außergewöhnliches Gespür dafür, welcher Schmuck die individuelle Persönlichkeit seiner Trägerin unterstreicht. Schauspielerin und Model Barbara Meier ist fasziniert von seinen Kreationen aus den wertvollen Paraiba-Steinen.

Können Sie diese besonderen Morganite beschreiben? Es ist ein wunderbares Pink mit einem leichten Blauanteil, nicht mit einem Braun-Altrosa-Ton. Es geht eher in Richtung eines frischen Kirschblüten-Frühlingsstons.

Was ist die größere Herausforderung für Sie, Auftrags- oder freie Arbeit? Beides! Bei der Auftragsarbeit kommt die Komponente Mensch/Frau mit ins Spiel, aber auch manchmal ein Termindruck. Das Schöne ist die Frau, das Schlimme der Termindruck. Bei der Eigenkreation hat man nur mit Schöpfung in Form von Steinen zu tun. Da geht es um die Unsterblichkeit und Ausstrahlung der Edelsteine. Unabhängig von Gegebenheiten Beides ist schön, beides hat eine ganz eigenständige Qualität.

Müssen Sie manchmal auch was ausreden? Ja, eindeutig, ich darf ja nicht verbieten (lacht).

Sehen Sie sich eher als Künstler oder als Handwerker? Die ersten 35 Jahre meines Lebens sehe ich mich als kreativen Handwerker mit vielen künstlerischen Ambitionen. Und heute mit 50 Jahren als künstlerisch verständigen Menschen, der mit seinem Wissen

im Bereich der Schmuckgestaltung doch schon viel kreatives geschaffen hat. Heute tendiere ich mehr zum Künstler als zum reinen Handwerker. Wobei ich ein gutes Handwerk keinesfalls deklassifizieren will, dazu bin ich selbst zu tief im Metier verwurzelt und zu sehr Hersteller und Designer. Und dann wäre da noch der Geschmack, eine nicht zu unterschätzende Komponente. Geschmack entwickelt sich langsam über die Zeit, einhergehend mit dem Verständnis von Form, Geometrie, Geschichte, Trinität und Mathematik. Ich hoffe, dass sich mein Geschmack mit jedem Lebensjahr noch verfeinern und weiterentwickeln wird. Vergleichbar mit den Schaffensphasen von Malern.

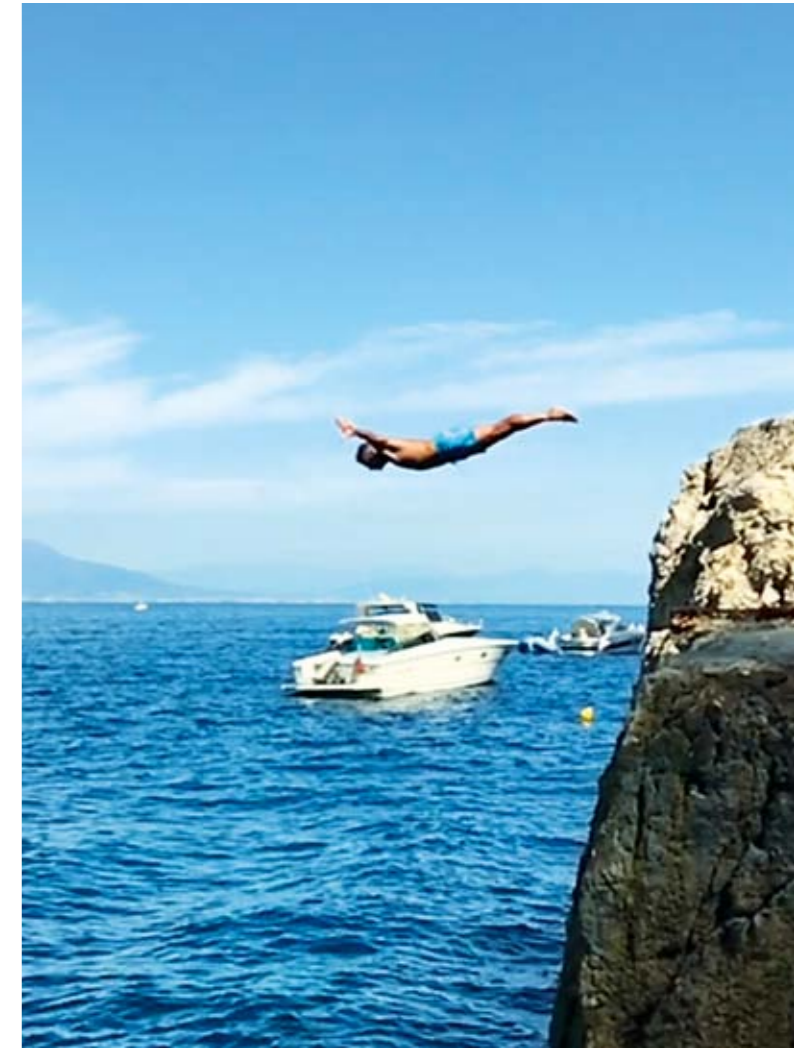
Welche Materialien kombinieren Sie am liebsten zu den Steinen? Am besten unsichtbare Metalle mit feinsten Eigenschaften, um Trägerkonstruktionen aus Platin oder aus Weißgold leicht und sicher zu gestalten. Manchmal setze ich natürlich auch Metallfarben ein. Neben Gelbgold, was oft nicht so gut zum Hautton passt, verwende ich gerne Rosétöne oder auch manche Grau- oder Bronzefarben – sie harmonieren oft viel besser mit dem Teint als plumpes



Gelbgold. Meine Kollektionen sind ausgelegt auf die Jahreszeiten. Im Winter natürlich mehr auf die Grau- und Brauntöne, im Frühjahr und Sommer auf leuchtende Farben wie Türkis, Pink, Rosa, Grün oder Blau.

Lassen sich Ihre Schmuckstücke variieren? Ja, ich setze Techniken ein, die zum Beispiel aus langen Ohrringen kurze machen und umgekehrt. Diese anpassungsfähigen Schmuckstücke nenne ich Transformers. Es ist ein Schmuck, der einfach mitdenkt, sich selbst ergänzt und erweitert mit anderen Formen und Farben. Technisch funktioniert er super, denn es ist keine Mechanik sichtbar. Darüber hinaus gibt es, wie bei Handschuhen und Schuhen, linke und rechte Ohrringe. Denn bekanntlich wachsen die Ohrfläppchen ja nach hinten, die maximale Strahlkraft meiner Ohrringe soll sich aber nach vorne entfalten.

Sie fertigen nicht nur Schmuck für Damen, sondern gestalten auch Herren-Uhren. Wie kam es dazu? Ich wollte für mich selbst eine Rotgolduhr, da ich auf meiner Hand nichts anderes tragen kann als Rotgold. Ich habe dann nach den Einzelkomponenten geschaut, nach schönen Gehäusen, schönen Blättern, guten Wer-



ken, Valjoux Kalibern und einem tollen Band. Dann habe ich eine passende Einzelstück kreiert, das Einzige was ich bei meiner Uhr selbst hergestellt habe, war die Faltschließe. Dann habe ich eine kleine Serie von 20 Stück gebaut, mit verschiedenfarbigen Blättern und Armbändern für unterschiedliche Hauttypen und Geschmäcker. Auch gibt es die Möglichkeit, den eigenen Namen auf das Ziffernblatt gravieren zu lassen. Und jetzt habe ich noch sieben Stück übrig. Wenn die verkauft sind, überlege ich mir, ob ich eine weitere limitierte Serie baue. Vielleicht auch mal in Weißgold. **Welche Zukunftspläne haben Sie für sich und Ihre Arbeit?** Ich stehe jetzt auf dem Zenit meiner Schaffenskraft und bereite mich langsam darauf vor – auch in Verbindung mit dem Älterwerden – mein Arbeitspensum peu à peu herunterzufahren. Eine logische Konsequenz. Das ist ein Weg, der mir vorprogrammiert und vorgeschrieben ist. Darauf konzentriert sich jetzt meine Zukunftsplanung auf der einen Seite, auf der anderen Seite bin ich immer bereit, mein Erbe weiterzugeben.

Herr Jirgens, danke für das Gespräch. ■